

Der Gewerkschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und N.A.-Bezirk Nagold

Alleiniges amtliches Anzeigebblatt

Mit den Beilagen: Der SA-Mann
Deutsche Frau - Sonntags- und Jugend-
beilage - Bauernwacht - Bilderbeiblatt



Telegramm-Adresse: Gewerkschafter Nagold
Fernsprecher SA. 429 - Marktstraße 14
Gegründet 1827

Anzeigenpreise: 1 spaltige Dargest-Zelle ober deren
Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Reklamezeile
60 J., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag - Für das
Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und
an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und
Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Verantwortl. Schriftführer: Karl Doerpf; Chef vom Dienst: H. Gerlach; Lektor: Hermann Sch;

Verlag: Hechburg-Verlag G.m.b.H.; Druck: G. W. Jaiser (Inh. Karl Jaiser), sämtlich in Nagold

Schluss mit der Landflucht

Von Dr. Wolfgang Glanz, Berlin.

Der. Mit dem Fortschreiten der Arbeitslosigkeit und der Verminderung der Arbeitskraft ist in vielen Teilen des Reiches eine Erscheinung eingetreten, die höchste Aufmerksamkeit verdient. Bereits die Volkserhebung vom Juni d. J. brachte das erschütternde Ergebnis, daß jeder dritte Deutsche jetzt Großstädter ist, während 1925 jeder vierte Deutsche in einer Großstadt wohnte. Der zahlenmäßige Anteil des Bauerntums an der gesamten Bevölkerung ist demnach weiter zurückgedrängt worden. Ein Volk ohne Bauern geht aber zugrunde. Das lehrt uns mit unerbittlicher Eindringlichkeit die Geschichte der Lebensquellen des deutschen Volkes, der deutsche Bauer, darf deshalb nicht verschwinden, sondern muß im Gegenteil gefördert und vermehrt werden.

Was dieser grundlegenden Erkenntnis heraus muß die Landflucht auf das schärfste und unerbittlichste bekämpft werden. Die Volkserhebung, die noch auf dem Lande leben und im allgemeinen auch nationalmäßig und rassistisch die wertvollsten Bestandteile unseres Volkstümpers sind, müssen unter allen Umständen auf dem Lande gehalten werden.

Die Bayerische und die Sächsische Landesregierung haben aus diesem Grunde auch bereits erste Aufrufe an die Bevölkerung und insbesondere an die Arbeitgeber in den Städten erlassen, in denen die Landbevölkerung vor dem Zugang nach den Städten wehrt wird und die Industrieunternehmen aufgefordert werden, keine Arbeitskräfte vom Lande einzustellen. Bei diesen Aufrufen, die sich von einer Reihe von Großstädten in ähnlicher Form erlassen worden sind, spricht die finanzielle Lage der Städte in hohem Maße mit. Die im Gang befindliche Arbeitslosigkeit hat zwar ohne Zweifel schon die Erwartungen große Erfolge zu verzeichnen; die Arbeitslosigkeit und die damit verbundene finanzielle Belastung für die Städte ist jedoch noch immer groß. Ein neuer Zugang von Menschen in die Städte würde die finanzielle Lage der Städte erneut belasten; denn es steht außer Frage, daß trotz aller Anstrengungen zur Arbeitsbeschaffung in den Städten keinesfalls mehr Arbeitsmöglichkeiten erschlossen werden können, als für die bereits jetzt in den Städten lebende Bevölkerung erforderlich sind.

Glücklicherweise hat gerade die Jugend in den Städten diese Lage richtig erkannt. Sie strebt aus den Bauern der Stadt hinaus aufs Land und sucht dort Arbeit, die sie in den Städten nicht finden kann. Kennzeichnend für die Größe dieses Tranges aus der Stadt hinaus ist der Zustrom zur Landheiser. Binnen weniger Monate konnten 150.000 Landheiser auf dem Lande als zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt werden. Jetzt sind neue Mittel bewilligt, um die Zahl der Landheiser auf 200.000 zu erhöhen und sie über den Winter durchhalten zu können. Auch die vielen jungen Männer, die aus der Stadt zum freiwilligen Arbeitsdienst gegangen sind, sind zu einem großen Teil zu diesem Entschluß gekommen, weil sie erkannt haben, daß die Arbeitsmöglichkeiten in den Städten beschränkt sind. Zuwanderung zu den Städten, d. h. Landflucht, ist also gleichbedeutend mit einer Vermehrung der Arbeitslosigkeit in den Städten. Die Landflucht muß also zum Stehen gebracht bzw. in ihr Gegenteil umzuwandeln werden, wenn die Arbeitslosigkeit in der der Führer auferufen hat, auf die Bauer gewonnen und gesichert werden soll. Das ist die gewaltige Aufgabe der Agrarpolitik, die nicht nur vom ganzen deutschen Bauernstand, sondern vom ganzen deutschen Volk getragen werden muß.

Das wichtigste Mittel zur Verhinderung der Landflucht ist die feste Verankerung der Bauernbevölkerung draußen auf dem Lande. Das preußische Erbhofrecht und das vom Reichsminister Darré bald nach Übernahme des Ministeramts geschaffene Gesetz zur Neubildung deutschen Bauerntums sind auf diesem Wege die erste

Etappe. Die Einsetzung eines Sonderkommissars für bäuerliches Brautstum im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist ein weiterer sichtbarer Ausdruck dafür, daß die Agrarpolitik in der Landwirtschaft jetzt nicht mehr nur einen Zweig der deutschen Wirtschaft sieht, der als Faktor der Gesamtwirtschaft zu wirken ist, sondern im Mittelpunkt der neuen Agrarpolitik Darrés der Bauer als deutscher Mensch steht, den es gilt, auf der Scholle zu halten und in enger Verbundenheit mit der Scholle zu vermehren. Das ist der Weg, auf dem der Wirtschaft des deutschen Volkes gekräftigt, gestärkt und für alle Zeiten gesichert werden muß.

Neben diesen Maßnahmen, die durch Schaffung eines neuen Bauernrechts den Bauern an die Scholle fesseln wollen, ist es selbstverständlich, daß gleichzeitig die Agrarpolitik die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse mit allen Mitteln so gestalten muß, daß der Bauer einen gerechten Lohn für seine unendlich mühevollen und harte Arbeit erhält. Es ist kein Geheimnis, daß, solange der materialistische Geist in unserem Volke noch nicht überwunden ist, mancher junge Mann vom Lande in die Stadt drängt, weil er glaubt, dort mehr verdienen zu können. Die Lohnverhältnisse zwischen Industriearbeitern und Bauern müssen deshalb ausgeglichen werden. Es geht nicht an, daß der Bauer, der Nacht und seine Magd für ihre Arbeit einen geringeren Lohn erhalten als im großen Durchschnitt der Städter. Hier müssen ausgeglichene Einkommensverhältnisse geschaffen werden, wenn die Landflucht abgedrängt werden soll.

Auf diesem Wege ist die Agrarpolitik der

Nationalen Regierung schon ein gut Stück vorangekommen. Das Gesamtpreinsniveau für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse hat sich von etwa 80 auf 87 Prozent der Vorkriegspreise gehoben und ist damit um 7 Prozent an das Niveau der industriellen Fertigmarenpreise, die auf etwa 112 bis 113 (1913 = 100) stehen, herangeföhren. Solange die Agrarpreise nicht das allgemeine Preisniveau erreicht haben, sondern hinter dieses zurückbleiben, sind die Lohn- und Einkommensverhältnisse in der Landwirtschaft ungünstiger als in den Städten. Solange besteht aber auch die Gefahr, daß diese materialistischen Dinge die Landbevölkerung zur Abwanderung in die Stadt veranlassen.

Unter diesem Gesichtswinkel sind die geringen Erhöhungen der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, die die Agrarpolitik fordert und auch in Zukunft noch fordern muß, überhaupt kaum noch als Opfer zu werten, sondern lediglich als der Beitrag jedes einzelnen zur Sicherstellung des endgültigen Erfolges der Arbeitslosigkeit. Der Städter hat nur die Wahl, für die Erzeugnisse des Bauern etwas mehr zu bezahlen und dadurch zu helfen, die Landflucht zu verhindern, oder die Preise für Agrarerzeugnisse abfallen zu lassen, dadurch die Landflucht zu beschleunigen und dann die in die Städte hereinströmenden Landbewohner als Arbeitslose durchzuhalten. Der letztere Weg war der des vergangenen Systems. Wir alle wissen, daß dieser Weg der Schleuderpreise für landwirtschaftliche Produkte um allen seinen Segen gebracht hat. Das, was bei den Lebensmitteln gebräut wurde, mußte in höherem Maße an Soziallasten zur Unterhaltung der Arbeitslosen aufgebracht werden

Auslandsecho der Saarkundgebung

Was England sagt

London, 28. August.

Die Rede Adolf Hitlers am Niederrwaldendmal wird in der Presse viel beachtet. In dem Bericht der „Daily Mail“ über die Kundgebung am Niederrwaldendmal wird ebenso wie in den Meldungen der übrigen Blätter betont, daß 200.000 Menschen, darunter nicht weniger als 80.000 Einwohner aus dem Saargebiet, zusammengekommen waren, um gegen den Anschluß des Saargebietes an Deutschland zu demonstrieren.

Der Berliner Bericht der „Times“ beginnt mit den Worten: „Das Wochenende war wieder erfüllt von Erinnerungsflecken und Kundgebungen für die Rückkehr des Saargebietes“.

„News Chronicle“ schreibt, wie die nationalsozialistischen Führer am Sonntag dem Reichspräsidenten v. Hindenburg am Jahrestage seines Sieges bei Tannenberg besondere Ehrung erwiesen hätten, und bemerkt, Hindenburgs Taten zuerst als Soldat und dann als Staatsmann „bleiben ein Wunder der Geschichte“.

Frankreich versucht abzuschwächen

Paris, 28. August.

Der Cavasbericht stellt in seinem Telegramm aus Ridesheim ausdrücklich fest, daß Teilnehmer aus dem Saargebiet zahlreich erschienen waren, und widerlegt damit die am Sonntag von der Abendpresse gemachte Unterstellung, daß die Beteiligung zu wünschen übrig gelassen habe. Doch suchen die französischen Zeitungen den Eindruck der Saarkundgebung abzuschwächen, indem sie sich bemühen, die Bedeutung zweier anderer Kundgebungen aufzubauschen. Die sie als Gegenkundgebungen kennzeichnen. Es handelt sich um eine sozialdemokratische in Reunfirkchen, bei der der bekannte Redakteur der „Saarländischen Volksstimme“, Braun, eine Rede hielt, und von einer Fahrt von 200 französischen Nationalisten“ aus dem Saargebiet, die in 10 Autobussen einen Ausflug nach den Schlachtfeldern von Verdun unternahmen.

Bezeichnend für die Berichterstattung des

„Journal“ ist die Tatsache, daß der Korrespondent dieser Zeitung schon eine Art Vorbericht an seine Zeitung in Paris drohierte, in dem er über die Kundgebung selbst, noch bevor sie stattgefunden hatte, ein endgültiges Urteil fällte, das freilich nur aus den bekannten antideutschen Phrasen dieser Art von Journalisten besteht. Diesen Bericht hat das „Journal“ in seiner Provinzausgabe veröffentlicht, in der Pariser Morgenausgabe zum größten Teil wieder gestrichen.

Die radikale Zeitung „Le Nouvelle“ schreibt zu der Niederrwaldkundgebung am Sonntag: Während am Niederrwald und in Tannenberg Kundgebungen veranstaltet wurden, hat sich der französische Ministerpräsident Daladier nach Belgien begeben, um die französischen Grenzbesatzungen zu befechtigen. Das zeitliche Zusammenfallen dieser Ereignisse sei vielleicht ein Zufall. Aber es sei trotzdem lehrreich. Die Welt müsse wissen, daß die Besatzungstruppe Daladiers nach der französischen Diktatur einem französischen Sicherheitsbedürfnis (!!) entspreche, einer berechtigten Sorge (!) um die Verteidigung, während die deutschen Kundgebungen einen ziemlich ausgesprochenen Revanchewahn nicht sogar Provocationscharakter hätten (!).

„Figaro“ erklärt, die Niederrwaldkundgebung sei ein Ausdruck des germanischen Beherrschungswillens gewesen.

„Dreize“ schreibt, es sei Deutschlands Pflicht, sowohl, seine Pflicht, entsprechende Kundgebungen zu veranstalten und damit nichts außer acht zu lassen, was zugunsten der deutschen Propaganda zu einer Volksabstimmung getan werden könne. Die Teilnehmer an der Niederrwaldkundgebung würden begeistert und von vaterländischem Glauben befeuert werden und von vaterländischem Glauben befeuert werden in das Saargebiet zurückkehren und ausgezeichnete Propagandisten für die deutsche Sache abgeben.

Die Zeitung „Le Matin“ schreibt, ganz Deutschland hoffe, daß dem Siege der Vergangenheit, Tannenberg, ein Sieg der Zukunft im Saargebiet entsprechen werde. In der Niederrwaldkundgebung stehe eine Herausforderung, ein Aufruf zur Unordnung und eine Machteroberung, die alle ehrsüchtigen Pläne des Dritten Reiches andeute.

Das Neueste in Kürze

Vor der Strafkammer des Landgerichts Bremen beginnt heute der Prozeß gegen den Lokalen-Kongress, dem Kreditvertrag und Finanzverflechtung zur Last gelegt wird.

In der französischen Lesensliste werden immer wieder falsche Angaben über einen militärischen Charakter des Arbeitsdienstes gemacht.

Bonlanden auf den Hildern wurde am Samstag von der württ. Staatspolizei durchsucht und zahlreiches illegales Schriftmaterial und Waffen beschlagnahmt.

Sieger im Deutschlandflug wurde Köhler von der Kad. Fliegergruppe Hannover mit 996 Punkten. Volt. Seidemann, der schnellste Flieger, liegt in der Gesamtwertung erst an 14. Stelle.

Der Reichshandelsrat des deutschen Handels erläßt einen Aufruf an alle Arbeitgeber, Reueinrichtungen von Arbeitskräften aus den Reich der SA. und SS. vorzunehmen.

Das G. Dr. Berlin erläßt für die Stadt Stuttgart ein umfassendes Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Trotz Polizeiverbot sprach der Führer der englischen Blauhemden O'Duffy vor 5000 Leuten in Bremen.

Gleichzeitig verordnete das Land, die Grundlage unseres Volkes und unserer Wirtschaft, von Jahr zu Jahr mehr. Der Nationalsozialismus geht den umgekehrten Weg, der vom gesunden Bauern zum gesunden Volk und das Ganze vorwärts führt.

Steuerefreiheit für Fettansuhr

Berlin, 28. August. Das Reichsamt für den Reichsfinanz- und der Reichsernährungsminister eine Verordnung erlassen, wonach der Reichsfinanzminister bestimmen kann, daß im Falle nachgewiesenen Bedürfnisses bei der Ausfuhr von Erzeugnissen, zu deren Herstellung verarbeitete Fette verwendet worden sind, die Steuer für die nachweislich verwendete Fettmenge vergütet wird.

Ferner enthält die Verordnung eine Steuerermäßigung für neutrales Schweinefleisch, das zur Herstellung von Margarine oder Kunstspeisefett verwendet wird, und zwar kann der Reichsfinanzminister bestimmen, daß sich die Steuerlast für je 100 Kilogramm neutrales Schweinefleisch bei Verwendung zur Herstellung von Schmalzmargarine oder Kunstspeisefett um je 50 RM. bei Verwendung zur Herstellung von anderer Margarine um je sechs RM. im Monat ermäßigt.

Der Reichsfinanzminister hat von diesen Ermächtigungen bereits Gebrauch gemacht und eingehende Durchführungsverordnungen erlassen.

Zentnerweise Lügen für das Ausland . . .

Die Staatspolizei im Kampf gegen die Illegalität

Die kommunistische Dezentrale hatte im Anfang des Monats August ihrem illegalen Apparat in Deutschland die Weisung gegeben, mit einer Flut von Lügen mit allen Mitteln gegen das nationale Deutschland zu gehen. Vom Auslande aus wurden sowohl reiche Geldmittel zur Verfügung gestellt als auch versucht, Deutschland in Massen über die Grenze nach Deutschland zu schmuggeln. Neben diesen auswärts-orientierten Maßnahmen entfalten die noch in

Deutschland befindlichen kommunistischen Hezer eine rege Tätigkeit in der Herstellung von illegalen Schriften meist primitivster Art.

Überall im Reich sind die kommunistischen Hezer am Werk. Auch in Württemberg haben sich die unverbesserlichen Moskau-Sendlinge zu Aktionen verhalten lassen. Seit am letzten Samstag wurden auf den Hildern in Bonlanden eine Menge kommunistische Hezschriften und Waffen aufgestöbert. Lange genug dürften diese Heil-Roslaus-Deute in Deutschland ihr Unwesen treiben, und der Staat hat mit verächtlichen Armen zugehört, wie das deutsche Volk durch diese Marginalen an den Rand des Abgrundes getrieben wurde.

Über die Zahlreichen erfolgreichen Zugriffe im Reich in letzter Zeit, haben wir fortlaufend berichtet. Kommunistische Organisationen, die sich unter dem Deckmantel harmloser Gesangsvereine, Ruderklubs usw. zu betätigen suchten, wurden an verschiedenen Stellen rechtzeitig an ihrem verbrecherischen Handwerk gehindert (Düsseldorf, Köln, Bochum, Cyprien). Eine verbotene Neuorganisation der kommunistischen AGO wurde durch das rechtzeitige Eingreifen der Staatspolizei hinfällig gemacht und dabei illegales Schriftmaterial, Geld- und Strohwaren in großer Menge beschlagnahmt.

Auch eine verbotene Neuorganisation in Chemnitz und Frankfurt am Main ist im Keime erstickt worden. In Wilhelmshaven gelang es der Geheimen Staatspolizei eine kommunistische Geheimdruckerei auszuhacken. Zu diesen täglichen größeren Aktionen tritt die tägliche Kleinarbeit, die mit Unterstützung der SA und SS die Verbreiter der kommunistischen Propagandaschriften auf feldischer Tat ertappen. Besonders erfolgreich bleiben jedoch die Operationen, die Nazisten, die nach dem Vorbild des Polizeikommandos Wecke z. B. in Berlin, im ganzen Reich, mit bestem Erfolg durchgeführt werden. Im Zuge einer solchen Aktion gelang es, in München und Breslau weitere SPD-Geheimdruckereien auszuhacken, in der die „rote Einheit“ hergestellt wurde.

Mit welcher Treue, ja Todesverachtung die Kommunisten hienieden arbeiten, erfährt man aus dem am 24. August, morgens auf der Berliner Schlossbrücke erfolgten Beschlagnahme von 20 Kisten kommunistischer Schriftmaterial, die etwa 40 Zentner kommunistisches Propagandamaterial für das Ausland enthielten. Die Klugheit eines Berliner Transportarbeiters führte zu diesem besten Fang der Geheimen Staatspolizei an Druckmaterial. Beachtenswert erscheinen die Versuche, durch Ketten von Brandstiftungen Sanftstimmung zu erzeugen. Der Brand des Windener Bionierdepots und des pommerischen Dorfes Klein-Raddow sprechen eine deutliche Sprache. Größere Waffenlager (u. a. des ehemaligen Rührberger Reichsbanner), Material über die illegale Fortsetzung der kommunistischen Organisationen bringen dabei nicht nur immer wieder den Beweis für die fortgesetzte hochverräterische Tätigkeit, sondern darüber hinaus erkennt man, dass gewisse Elemente der kommunistischen Verbreiter immer noch nicht die Hoffnung aufgegeben haben, eines Tages den wahnwitzigen Versuch zu unternehmen, sich gegen das deutsche Volk und seine Regierung im Sinne der Parolen der dritten Internationale zu erheben und neue Nordstern zu begeben. Allerdings scheint es so, als ob den Mitgliedern der SPD, durch zentrale Anweisung von der Durchführung einzelner Mordtaten abgeraten ist. Immerhin denken diese Elemente gar nicht daran, sich an solche etwa gegebenen Befehle zu halten, denn man kann einen Verbreiter keine Botschriften geben, sich zeitweilig neuer Verbreiten zu enthalten. Bei der illegalen kommunistischen Organisation oder handelt es sich ausschließlich um kriminelle Verbreiter, denen bei der heutigen politischen Lage in Deutschland jede politische Überzeugung auf das entscheidende abgeprochen werden muß. Nur so wird es auf die Dauer gelingen, dieser gefährlichen Kreise Herr zu werden.

Die vom Geheimen Staatspolizeiamt nach dieser Richtung ergriffenen Maßnahmen waren in jeder Beziehung von Erfolg gekrönt. Es ist begriffenwert, daß diese vom vormaligen Reichspräsidenten Brüning, der einmal in der Geschichte als der Vernichter des kommunistischen Verbreitertums eingestrichen wird, geschaffene Behörde sich trotz der gelfernden Protestschreie des internationalen Judentums und Kommunismus rücksichtslos durchsetzt und mit täglich neuen Methoden dem Staatsfeind zu Leibe geht. Der Erfolg allein entscheidet über Zweck und Qualität einer gemachten Maßnahme. Das ist die Richtschnur des Handelns.

Es kommt alles darauf an, dem marxistischen Staatsfeind Netz auf den Fersen zu stellen, dann zuzupacken, wenn er es am wenigsten ahnt. Und wenn geschlagen wird, dann muß der Schlag sitzen, dann müssen aber auch sofortige Strafen ausgesprochen werden, die andere Reuigerer warnen und abschrecken. Es kommt gar nicht darauf an, ob nun wirklich einmal ein Unschuldiger leiden muß. Es ist bisher noch

„Der Staat muß besonders der Presse auf die Finger sehen, denn ihr Einfluß ist auf diese Menschen (die einseitigen und leichtgläubigen) der weitaus stärkste und eindringlichste, da er nicht vorübergehend, sondern fortgesetzt zur Anwendung kommt.“

Adolf Hitler („Mein Kampf“)

sein Fall in Erinnerung, da solches geschehen wäre. Aber wenn auch, wo die Interessen der ganzen Nation auf dem Spiele stehen, da gibt es keine Kleinlichen Bedenken, da muß eben schnell und hart geschlagen werden.

Die Berliner Geheimorganisation der SPD ist im Zuge der Aktionen der vergangenen Wochen wieder einmal ausgehoben worden. Es zeigt sich hier in der Praxis, daß der Hydra immer wieder neue Köpfe wachsen, wenn man einen abgeschlagen hat. Trotz der gerissenen Methoden und Versuche gelingt es immer wieder, rechtzeitig zuzupacken. Diese Aktivität des Vernichtungskampfes wird auch in der nächsten Zeit nicht nachlassen. Und wenn die Welcher kommunistischer Hezer noch so beträchtlich aus dem Auslande fliehen, wenn mit jedem Tage, Auto, Wagen usw., der über die Grenze geht, mit Flugzeugen und allen sonstigen Mitteln die Lüge und Hege in Deutschland verbreitet werden soll, der Schutz des deutschen Volkes vor dem politischen Verbrechertum ist wachsam, das Volk selbst aber wehrt sich gegen die systematische Lüge und leidet der Polizei in ihrem Kampfe gegen den marxistischen Staatsfeind gern und bereitwillig Unterstützung.

Der Haß diktiert!

Mit Entrüstung und Empörung hat ganz Deutschland das von sinnlosem Haß diktierte Urteil des polnischen Gerichtes gegen den deutschen Fürsten von Pleh vernommen. Bekanntlich wurde der Fürst, der sich zur Zeit auf einer Reise durch Spanien befindet, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil ist wie so manches andere gegen den Fürsten oder seine Angestellten absichtlich und wider besseres Wissen von den Richtern gefällt worden. Es ist selbst dem kleinsten polnischen Kinde klar, was hier gespielt wird. Schon seit vielen Jahren wird der Fürst verfolgt, weil er Vorsitzender des Deutschen Volksbundes ist und auf seinen Gütern hauptsächlich Deutsche beschäftigt. Vor längerer Zeit erst war er zu einer fast wahnwitzig hoch zu nennenden Steuerstrafe verurteilt worden, die deutsche Regierung hatte dagegen beim Haager Gerichtshof Einspruch erhoben. Trotzdem Polen protestierte, erklärte sich der Haager Gerichtshof für zuständig. Seitdem aber hat man nichts mehr von der Angelegenheit gehört, die man bewußt einschlafen ließ. Es wurden in den letzten Jahren der Verwalter der Plehschen Güter, der Direktor der Bergwerke des Fürsten Pleh und andere Angestellte schwer und hart ohne Grund bestraft.

Dieses neue Urteil, das dem Fürsten den Aufenthalt in Polen unmöglich machen und dem Deutschen Volksbund den Führer nehmen soll, gibt uns Anlaß, flammenden Protest gegen diese Reichsboten einzulegen. Wir werfen nicht eher Ruhe geben, bis diesem deutschen Vorkämpfer Recht und Gerechtigkeit widerfahren ist! Ihr kriegt das Deutschland nicht unter!

Arbeitsbeschaffung für die SA und SS.

Berlin, 28. August. Der Reichsstand des deutschen Handels erklärt folgenden Aufruf: Mit der Übernahme des Reichswirtschaftsministeriums durch einen vom Führer bestellten Minister ist der nationalsozialistische Kampf um den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft in ein neues Stadium getreten.

Die im Zusammenhang damit vom Volkskanzler Adolf Hitler verkündete nationalsozialistische Evolution ist höchste und erste Stufe der deutschen Volksevolution.

Ohne diese wäre Deutschland einem Wirtschaftskatastrophen nicht entgangen. Mutige Männer haben die deutsche Wirtschaft und das Vaterland vor dem Schrecken eines bolschewistischen Trümmerrückens gerettet. Tausende von Kämpfern der braunen Armee haben für Volk und Reich Gut und Blut geopfert. Sie und ihre Kameraden sind dadurch der neue Adel der Nation. Der Reichsstand des deutschen Handels hat bei seiner Gründung mit der Ergründung der SA und SS seiner ersten Pflicht Genüge getan. Es gilt nun, dieser ersten Pflicht die zweite hinzuzufügen. Neben dem rein wirtschaftspolitischen Arbeiten des Reichsstandes ist die Erfüllung einer selbstverpflichtenden Dankeschuld dessen größte und schönste Aufgabe. Sie heißt:

Die Führer des Reichsstandes des deutschen Handels erwarten von jedem deutschen Kaufmann, daß er Reueinrichtungen von Angestellten vornehmlich aus den Reihen der SA und SS vornimmt. Es ist deshalb zu diesem Zweck im ausdrücklichen Einverständnis mit der obersten SA-Führung mit dem heutigen Tage im Reichs-

stand des deutschen Handels eine besondere Abteilung für Reueinrichtungen geschaffen worden, welche in jedem Orte ihre Arbeitsvermittlungsstelle errichtet.

Gibt ihr den alten Kämpfern im braunen Hemd Arbeit und Brot, so ehrt ihr den Führer selbst und sein großes Werk.

Der Reichsstand des deutschen Handels: (1933) von Renteln, (1933) Bildt

Falsche Behauptungen über den Arbeitsdienst

Berlin. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt mit:

Da nach wie vor in der französischen Öffentlichkeit von einem angeblichen militärischen Charakter des deutschen Arbeitsdienstes geredet und geschrieben wird, hat die Reichsleitung des deutschen Arbeitsdienstes statistische Erhebungen darüber angestellt, wie viel ehemalige Offiziere und Soldaten und wieviel Nichtsoldaten führende Stellungen im Arbeitsdienst innehaben. Das Ergebnis dieser Erhebung ist, daß 44,4 Prozent aller Führer keine soldatische Ausbildung haben. Von den verbleibenden 55,6 Prozent ehemaliger Soldaten gehören 35,4 Prozent dem Unteroffizier- und Mannschaftenstand an, 10,5 Prozent waren ehemalige Referentoffiziere und nur 7,7 Prozent aktive Offiziere. Bei diesen Prozentzahlen ehemaliger Soldaten handelt es sich fast ausschließlich um ehemalige Frontsoldaten, die gemäß den Bestimmungen des Versailler Vertrages seit 15 Jahren keinerlei Verbindung mehr zu militärischen Dingen haben, also kaum noch als Soldaten im modernen Sinne angesehen werden können.

Das eindeutige Ergebnis dieser statistischen Erhebungen über Soldaten und Nichtsoldaten im deutschen Arbeitsdienst bestätigt aufs neue die völlige Antimilitarität der gegen den deutschen Arbeitsdienst besonders von französischer Seite fortwährend verbreiteten Behauptungen, die durch ihre lächerliche Wiederholung keinesfalls an Wahrheit gewinnen.

Heute Lahusen-Prozess

Die Allgemeinheit um Millionenwerte betrogen

Bremen, 28. August

Volle 24 Monate liegen zwischen dem Zusammenbruch des Nordwollkonzerns und der nunmehr vor der Strafammer des Landgerichtes Bremen für Dienstag anstehenden Hauptverhandlung gegen die früheren Leiter dieses Millionenunternehmens, eine Zeitspanne, in der die Diskussion über die Ursache und Auswirkungen dieses Konzernkrisis in den verschiedenartigen Formen durch die deutsche und ausländische Öffentlichkeit gingen.

Die Konzernverfallung über die seit fast 50 Jahren bestehende, mit einer Gesamtinvestition von fast 400 000 000 und einer Beschäftigtenzahl von rund 20 000 arbeitende, architektonisch in Familienbesitz befindliche Gesellschaft, deren Kreditbedarf für den über zehn Monate andauernden Konzernverfallungsprozess von der Schafwolle zum fertigen Tuch, sich bis zu 200 Millionen RM. stellte, wurde als der Katalysator für die offene Auflösung der deutschen Kreditkrise im Sommer 1931 bezeichnet. Nachdem im Juni 1931 die Verluste des Unternehmens Ende 1930 mit 24 Millionen RM. angegeben waren, sollte sich wenig später herausstellen, daß sie in Wirklichkeit nahezu das Doppelte erreichten.

Diesen Entstellungen folgte 14 Tage darauf, am 21. Juli 1931, die Konzernverfallung über eine Gesellschaft, die etwa die Hälfte des deutschen Gesamtbedarfes an Wolle produzierte und auch etwa die Hälfte der entsprechenden deutschen Gesamtexporte bestritt.

Die jetzt auf den 29. August anberaumte Hauptverhandlung wird auf Grund umfassender Zeugenbefragungen und Sachverständigen-Gutachten eine gewisse Klärung in die internen Zusammenhänge der Fallgeschichte bringen. Angeklagt sind die früheren Konzernleiter, die Brüder Karl und Heinz Lahusen, die am 17. Juli 1931 verhaftet wurden. Karl Lahusen hat inzwischen 15 Monate in Untersuchungshaft geleistet, während sein Bruder kurz vor Weihnachten 1931 gegen Sicherheitsleistung aus der Haft entlassen wurde. Den Brüdern werden in der Hauptsache drei Delikte zur Last gelegt: Kreditbetrug, Bilanzverfälschung und handelsrechtliche Untreue. Der Kreditbetrug wird darin erblickt, daß die unter den Kreditgebern der Nordwolle führende Bonnatbank vom Stand des Nordwollkonzerns ein falsches Bild erhalten habe und zur Gewährung übermäßiger Kredite verleitet worden sei. Der Vorwurf der Bilanzverfälschung geht auf die Fälschung von Gehaltskonten, die Übernahme falscher Buchungen, die Einstellungen fingierter Forderungen u. a. zurück.

Die überaus schwierige Prozedur, die in ihrem Umfang die bekannten Vagant- und Vagant-Prozesse weit übersteigen dürfte, hat die Detanzierung eines großen Aufgebots von Sachverständigen notwendig gemacht.

Die Klarstellung des ganzen Sachverhalts ruht in erster Linie bei den etwa zehn bis zwölf

Sachverständigen, die sich vor allen Dingen zu den viel umstrittenen Bewertungsgrundsätzen der früheren Nordwollkonzernverwaltung zu äußern haben werden. Charakteristisch für die verschiedenartige Auffassung unter den Sachverständigen ist zum Beispiel die Tatsache, daß für den 31. Dezember 1930 insgesamt sieben Nordwollkonzern existieren, mit Verlässlichkeit in einem Spielraum von 24 bis 28 Millionen RM. Dem bevorstehenden Prozeß steht die Öffentlichkeit mit um so größerem Interesse entgegen, als die Brüder Lahusen in einer während der Voruntersuchung herausgegebenen Verteidigungsschrift vor allen Dingen die Kapitalverfälschungen von den Vermögenswerten abgrenzen, durch die die Bilanz der Nordwolle geschädigt worden seien.

Stuttgart schafft Arbeit

Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit

Stuttgart. Im Gebiet der Stadt Stuttgart sind zurzeit folgende größere Bauarbeiten im Gange: Erweiterung der neuen Weinstadt, Verbesserung der Eisenbahndämme, Bau der Stadtkaufhalle, Erweiterung der Regelmärkte des Feuerbachs, Umbau der alten Debmennschule und Bau eines neuen Krankenhauses im Gallstätter.

Diese größeren und zahlreichen kleineren Bauarbeiten haben zu einer erheblichen Erleichterung der Arbeitslosigkeit im Stadtbereich Stuttgart beigetragen. Der Fortschritt ist durch die Zuwendung von Mitteln aus dem Sofortprogramm der Reichsregierung vom Januar 1933 und eigener besonderer sowie Restmitteln aus früheren Jahren bis Ende des Jahres gesichert.

Die Stadtverwaltung ist sich jedoch ihrer Aufgabe, die Bemühungen der Reichs- und Landesregierung um Vermehrung der Arbeitsgelegenheit tatkräftig zu fördern, sehr bewußt. Sie hat deshalb ein weiteres, umfangreiches Arbeitsprogramm aufgestellt, dessen technische Vorbereitung in vollem Gange ist, das die Ausführung aus dieser Arbeit, die sich auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juni 1933 beziehen, in der dafür vorgesehenen Zeit gesichert ist. Die den vorgeschriebenen Stellen eingereichten Anträge, über die die Entscheidung bevorsteht, umfassen folgende Arbeiten:

- 1. Instandsetzungs- und Ergänzungsbauarbeiten an städtischen Wohn- und Verwaltungsgebäuden. Zur Durchführung dieser Arbeiten wurde um die Gewährung eines Darlehens in Höhe von 1,6 Mill. RM. nachgesucht.
- 2. Ent- und Bewässerungsarbeiten, Erdbauarbeiten sowie Arbeiten des Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerkes, für die Darlehen in Höhe von rund drei Millionen RM. beantragt wurden.

Dazu kommt noch ein ebenfalls bereits eingereicherter Antrag auf Bewilligung der Mittel für weitere 150 vorstädtische Kleinsiedlungen mit einem angemeldeten Betrag von 525 000 RM. An eigenen Mitteln muß daneben noch ein Betrag von 1,1 Millionen RM. aufgebracht werden.

Die Arbeitslosenziffer in Stuttgart ist gegenüber dem bisherigen Höchststand von Ende Februar d. J. bis Mitte August d. J. um 5,9 Prozent, gegenüber dem Stand des Vorjahres, Mitte August um 6,4 Prozent zurückgegangen. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist also nicht nur saisonbedingt, sondern auch die besonderen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der Stadtverwaltung zuzuschreiben.

Trotz dieser Erleichterung der Arbeitslosigkeit bedeutet das neue Programm der Stadt ein Mindestmaß an Arbeiten für Stuttgart. Naturgemäß ist die Arbeitslosigkeit in Stuttgart im Hinblick auf die Zusammenhänge von Gewerbe und Industrie noch immer mit am größten in Württemberg. Im Groß-Stuttgarter Bezirk können daher nur solche umfassenden Maßnahmen, wie sie die Stadt vorstellt, sichtbare Erleichterungen der Arbeitslosigkeit bringen.

Das hohe Ziel unseres Führers Adolf Hitler, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen und jedem Volksgenossen wieder einen Lebenszweck und einen angemessenen Verdienst zu verschaffen, kann aber nur erreicht werden, wenn neben den behördlichen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen auch die Mitwirkung von Handel und Industrie, des Hausbesitzes und aller derer, welche irgendeinen Bedarf haben und ihn decken können, erfolgt.

Die Stadtverwaltung verbindet daher mit der Veröffentlichung ihres neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms in Höhe von über 6 Mill. RM. einen eindringlichen Appell an die ganze Einwohnerschaft zur Auftragserteilung; sie fordert weiterhin jeden einzelnen auf, Arbeitsmöglichkeiten zu erschließen und sich damit einzusetzen in die Front des größten Unternehmens der Gegenwart: der Beseitigung der Arbeitsnot der Volksgenossen.

Riedlingen und Pfullendorf sind arbeitslosfrei

Stuttgart. Wie der Präsident des Landesarbeitsamtes für Süddeutschland mitteilt, sind seit 25. August d. J. zwei weitere Verwaltungsbezirke, nämlich der württembergische Oberamtsbezirk Riedlingen und in Baden der Oberamtsbezirk Pfullendorf, völlig frei von Arbeitslosen.

Der „NS-Kurier“ wirbt

Stuttgart. Das bedeutungsvollste Ereignis des zweimaligen Erscheinens unserer großen nationalsozialistischen Tageszeitung...

Moderne Werbung bedingt moderne Mittel. So sah man am Sonntag fünfzig Lieferwagen der nationalsozialistischen Presse...

Propaganda für Volkserklärung

Stuttgart. Die Propaganda für Volkserklärung und Propaganda teilt mit: Das Büro der obengenannten Stelle...

Arbeitsamtsdirektor Oswald entlassen

Stuttgart. Im Bereich des Landesarbeitsamts Schwäbisch-Hausen wurde auf Grund des Scheiterns...

Die Deutschlandflieger in Böblingen

Böblingen. Der Flugplatz Böblingen hatte am Sonntag wieder einen großen Tag, nach dem die Teilnehmer der 3. Klasse...

Zuversicht im Hopfenbau

Böblingen. Die Hopfenpflanzung des Anbaukreises Leonberg, Böblingen, Weidenhausen...

Die Eintracht Bahnhofsbrüche gefasst

Reutlingen. Der energischen Bekämpfung der Landespolizei ist es gelungen, die Eintracht, die am 29. Juli im Bahnhof...

Der neue Bürgermeister

Reutlingen. Das Innenministerium hat Bürgermeister Segner von Jönz zum Stadtvorstand...

Am Hochzeitstag verunglückt

Reutlingen. Der Währige, kurzzeit stellvertretende Martin Kusch, Absolvent des Lehrerseminars...

Landhelfer werden wieder eingestellt

Reidlingen. Die Nebenstelle Reidlingen des Arbeitsamts Sigmaringen teilt mit: Vor einiger Zeit wurde die Reuzulassung...

Tödlicher Verkehrsunfall

Dörzbach, O. K. Ringelau. Am Sonntagabend stieß der beim Ueberlandwerk...

Die Nachbarfrau mit dem Messer bearbeitet

Vorzheim. In Göttingen, verlehrt am Samstagabend der verheiratete Jul Kunzmann die Frau seiner Nachbarin...

Von einer Waise in die Junge gestochen

Vorzheim. Am Samstag wurde ein neun bis zehn Jahre alter Junge von einer Waise in die Junge gestochen...

Aus Stadt und Land

Nagold, den 29. August 1933.

Jeder Name ist adlig, wenn er von seinem jeweiligen Träger adlig gehalten wird.

Vom Schwimmbad

Am 28. August: Wasser: 19°/10 C, Luft: 28° C. Besucherzahl: 406

7. Gautreffen der evang. Jungmännervereine auf dem Kühlen Berg

So schön und frohlich war die Welt an diesem letzten Augustsonntag, als wollte die herrliche Natur...

Was hat nun dieses 7. Treffen evangelischer Mannesjugend auf dem Kühlen Berg gebracht? Nicht nur Spiel und Arbeit...

Vortrag

Heute abend um 8.30 Uhr findet im Traubensaal ein Vortrag des Ernährungsphysikers und Diätetikers Ernst Wiesner statt.

Schuhhaft

Ein etwa 40jähriger verheirateter Mann aus Eshausen glaubte im Dritten Reich die Internationale hängen zu können.

Das Wildberger Arbeitslager wiederholt sein Konzert in Teinach

Am Samstagabend musizierte das Arbeitslager Wildberg im Kurhotel in Bad Teinach.

Lagers unter seines jugendlichen Dirigenten Jech eröffnete den Abend mit dem einstimmigen Chor: Sieht du im Osten das Morgenrot?

Auf zur Mitarbeit bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit! Erwerb Lose der N. S. D. A. P. Arbeit u. Brot

Betriebsbesprechung

Helshausen. Die Belegschaft der Hfg. Dedenfabriken verammelte sich am Samstag, 26. 8. im Gasthaus zum Lamm...

Herrenberger Allelei

Das eindrucksvollste Ereignis der letzten Woche war das 50jährige Jubiläum des Kriegsgewerks.



Anordnungen der NSDAP.

An die NS. Frauenschaft - S. d. N. und S. M. Führerinnen des Oberamts Nagold

Zentralstelle für Unterbringung von Grenzlandfindern.

NS. Frauenabends heute Dienstag.

Am Mittwoch punkt 8.30 Uhr Pflichtenabend

Hitler-Jugend.

Bekanntmachung der Hitlerjugend!

Bekanntmachung des Reichspropagandaleiters

Bekanntmachung des Reichspropagandaleiters

Die Arbeitsstelle der Reichsleitung ist ausschließlich

Wer möchte da nicht mithelfen?

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Aus der Schiffshaukel gestürzt

Handels- und Vereinsregister.

Zwei Schwestern angezündet

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Handels- und Vereinsregister.

Die deutsche Frau

Frage und Antwort

Frage: Du mich, woher die dange Liebe mir zum Herzen kam, Und warum ich ihr nicht lange Schon den bitteren Stachel nahm?

Antwort: Sprich, warum mit Geisteschnelle Wohl der Wind die Flügel rührt, Und woher die süße Quelle Die verdorgenen Wasser führt?

Frage: Banne du auf seiner Fahrt Mir den Wind in vollem Lauf! Halte mit der Sandbergerte Du die süßen Quellen auf!

Eduard Mörike.

besonders bei ganz großblättrigen, wie Hiesendahlia oder bei hübschblättrigen, wie Hortensien wünschenswert ist.

Die Hortensie wird gern als Topfblume zu Geschenken benutzt. Die Blumenfreundin möchte sich solche Gabe wahren, da diese gut geeignet sind. Die abgeblühten Strünke müssen sofort aus dem Topf herausgenommen werden, da diese Pflanzen zum schnellen Verkauf und nicht zur Weiterkultur bestimmt sind, einen vollkommen durchwurzelten, oft ganz verfilzten Ballen haben. Man setzt die Strünke in den Garten, indem man in die Pflanzlöcher frischgemischte Blumenerde tut, oder topt sie

ein und stellt sie auf den Balkon. Im letzteren Falle muß man sie den Winter über in den Keller stellen, im Februar herausholen und im feuchten Zimmer langsam zur Blüte kommen lassen. Weit spitzer gedeihen die Hortensien im Garten. Sie sind winterhart und entwickeln sich zu so stattlichen, immer wieder kommenden Büschen, daß man ihnen in der Blütezeit im Hochsommer etwas von ihrem Schmuck für die Zimmerpflanzen rauben kann, da Hortensien sich als Schnittblumen ebenso lange halten, wie am Strauch und in großen Vasen von wundervoll dekorativer Wirkung sind.

Vena Rosa.

Abendgang durch die Neckarstadt

Des Rondes Silber schimmernd ruht Auf abendlich stillen Wegen, Die Silberumräumten Tannen dort Durchstreicht's wie Abendregen.

Und leise plätschert immerfort Die Quelle, im Traume versunken — Und aus dem weichen, blauen Raum Fällt's nieder gleich goldenen Funken...

Andächtig geh ich in dem Glanz, Und seltsam will mich's gemahnen: Einst schauet Seele, du im Nicht, Was du hier fühlst im Ahnen... Gerhardt Schmid-Friesen.

Das Mädchenschulwesen

und der weibliche Arbeitsdienst im nationalsozialist. Staat

Ein Mitglied der Schriftleitung des „Preussischen Pressebüros der NSDAP.“ nahm Gelegenheit, die als Referentin für Mädchenschulung und Mädchenziehung ins Preussische Kultusministerium berufene Reichsleiterin im NS-Lehrerbund, Frau Hedwig Förster, aufzusuchen und über die beiden dringlichsten Aufgaben nationalsozialistischer Frauenerziehung zu befragen:

Frage: „Wie denken Sie sich die Gestaltung des Mädchenschulwesens im nationalsozialistischen Staat?“

Antwort: „Sie ergibt sich zwangsläufig aus dem Wesen des Nationalsozialismus. Wir haben dabei ausgehen von Wesentlichem Nationalsozialismus: der Schaffung einer wahrhaftigen Volksgemeinschaft; diese wird sich immer gründen 1. auf rassennährige Bluts- und daher Bestimmungsvorwandtschaft und 2. auf Arbeitsgemeinschaft, Lebensgemeinschaft, Schicksalsgemeinschaft der beiden Geschlechter in Familie, Gemeinde, Staat. Die Erziehung der Mädchen hat daher als unverrückbares Ziel ins Auge zu fassen: die rasseneugete und volksbewusste Deutsche, deren folgerichtigste Lebenssehnsucht es ist, Trägerin, Hüterin und Förderin deutschen Lebens zu sein in mütterlicher Eingabe an Familie, Volk, Vaterland. Im Gegensatz zur vergangenen Epoche des Liberalismus werden Lehre und Leben der Schule ausgerichtet sein: nicht auf Ausbildung der selbstherrlichen Persönlichkeit, sondern auf Dienst: auf Dienst in der Familie, auf Dienst in der Gemeinde, auf Dienst im beruflichen Leben, auf Dienst im öffentlichen Leben; und jegliche Art von Dienst muß stets unter den beiden ganz großen Gesichtspunkten angefaßt werden: Dienst zur Ehre des deutschen Volkes und Dienst zur Ehre Gottes, der das deutsche Volk wollte und werden ließ. Diese neue — man könnte als germanischer Mensch auch sagen: uralte — Grundeinstellung wird einen neuen Geist in das Mädchenschulwesen hineintragen und damit auch zwangsläufig eine neue Form desselben hervorbringen.“

Es wird eine wesentliche Entlastung von Wissensstoff eintreten zwecks förderlicher Erleichterung und Freimachung von Kräften für den Dienst in der Familie. Soll das junge Mädchen sich wieder als „Glieb“ der Familie erleben, dann muß es Zeit haben, sich ihr helfend einzusetzen. Hier wird übrigens eine planmäßige Müttererschulung einleiten müssen, damit die Mütter die freiverdende Kraft der Töchter auch wirklich fruchtbringend einspannen in den Dienst an der Familie. Es wird weiterhin eine wesentliche Veränderung stattfinden im Lehrstoff und in der Verarbeitung des Lehrstoffes. Der Lehrstoff wird ganz anders als bisher durch Volks- und Lebensnähe ausgezeichnet sein und in seiner Verarbeitung stets einmünden in praktische Tun. Schon in der Schule muß die Gewöhnung an Umkehrung von Erkenntnis in Tat, muß „Angriff“ plan-

mäßig von unten herauf geübt werden, so daß die Schule ganz anders als bisher nicht theoretisch, sondern auch praktische Vorbereitung auf Dienst in der Gemeinde, im beruflichen Leben, im öffentlichen Leben bedeutet. Es wird schließlich — ganz abgesehen von der selbstverständlichen Verminderung der Schulsysteme — gerade im Mädchenschulwesen eine starke Verminderung der auf wissenschaftliches Studium hinzielenden Studienanstalten eintreten zugunsten von Schulgattungen, die hinführen zu handwerklich (Hauswirtschaft, Landwirtschaft) und künstlerisch gestaltenden, wie jugend- und volkspflegerischen Berufen.“

Frage: „Bejahen Sie die Arbeitsdienstpfl. der Frau?“

Antwort: „Ja. Die Arbeitsdienstpfl. der Frau ergibt sich ganz natürlich 1. aus der nationalsozialistischen Forderung der gründlichen Erziehung der Mädchen zur Ehe als Beruf, 2. aus der Tatsache, daß die wenigsten Familien heutzutage wirtschaftlich oder erzieherisch imstande sind, die Mädchen alleseitig und gründlich im nationalsozialistischen Sinne für Hausfrauen- und Mütterberuf auszubilden, 3. sie ergibt sich aus der Notwendigkeit, die Mädchen einmal ein ganzes Jahr hindurch — losgelöst von allen liberalistischen, klassenverhetzenden, moralisch verleideten oder verästelten „Atmosphäre“ zu Hause — die Zusammengehörigkeit aller deutschen Menschen, welchem Stand sie auch angehören mögen, in engerer Arbeits- und Lebensgemeinschaft praktisch erleben zu lassen, auf daß sie nachher diese Anschauung, dieses Erlebnis einer Volksgemeinschaft mit hineinnehmen in Beruf und Ehe. 4. Die Arbeitsdienstpfl. ergibt sich aus der Notwendigkeit, daß die Mädchen der Stadt einmal ein ganzes Jahr hindurch angestrengt und tätige hingestellt werden in den Ablauf des Naturgeschehens in der Landschaft, damit sie wieder ein wirklich lebendiges Verhältnis gewinnen zu Land und Landwirtschaft. Umgekehrt ist es dringend erwünscht, daß die Landmädchen durch Arbeitsbeiräte in der Nähe der Stadt eine lebendige Anschauung bekommen von städtischer Kultur, vom geistigen und künstlerischen Leben und Gestalten unseres Volkes. 5. Ein solches Jahr von intensiver körperlicher Erleichterung, planmäßiger nationalsozialistischer Ausbildung und harter Arbeit ist die notwendige Ordnung jeder nationalsozialistischen Mädchenschularbeit und ist zugleich der weithin sichtbare und fühlbare Ausdruck von Volksgemeinschaftswillen und Volksgemeinschaftsdienst.“

Eplätzer

Wer überzeugen will, muß zweimal denken: einmal für sich — und dann für die anderen! Wie können an einen Begriff mehr Haß und Liebe verschwenden als eine Person.

Da: Reichswalze:



Der Reichsbauer nationalsozialistischer Tanzlehrer führte die deutsche Gesellschaftstänze des kommenden Winters vor. Unser Bild zeigt den „Reichswalzer“.

Praktische Winke

Apfelgelee

Apfelgelee kocht man am besten in der Zeit von Mitte August bis Mitte September. Vorher sind die Äpfel noch zu unreif und der Geschmack deshalb saß; nachher verwenden man sie besser für Kompott und nur die Schalen und die kleinen Früchte für Gelee. Die Äpfel werden gewaschen, Blätter und Stiel entfernt, in dünne Scheiben geschnitten und sehr knapp mit Wasser bedeckt etwa eine Stunde langsam gekocht. Die Äpfel man zuviel Wasser dazu, so erhält man wohl entsprechend mehr Saft, aber das Gelee muß dann sehr lange kochen, wird bräunlich, hat einen träglichen Geschmack und wird nicht richtig fest. Man schüttet die heiße Masse in ein aufgespanntes Sehtuch zum Durchlaufen — der abgelassene Saft muß etwas dicklich sein, wenn das Gelee schön werden soll. Je älter Saft nimmt man 1 kg. Zucker und kocht ihn auf starkem Feuer in einem mehr breiten als hohen Topf in 15 bis 20 Minuten zu Gelee. Hatte man nicht zuviel Zucker genommen, so ist es zum Stärken nicht und von Säbner roter Farbe. Es sei noch mal betont: um schönes, festes Gelee und reife Marmelade zu bekommen, nehme man einen möglichst großen, nicht zu hohen Topf, der nicht höher als handhoch gefüllt werden darf, und koche die Masse auf hartem Feuer, nicht so nebenbei auf einer Herdplatte, wo sie nur leise wallt.

Korbweber von Korbweber aus Weiden. Bei Korbwebern aus Weiden pflegt man zu oft schon nach kurzem Gebrauch an den Rippen das Geflecht zu lösen. Durch Umwickeln mit Bastfäden, wie sie der Gärtner verwendet, kann man den Schaden schnell und unauffällig wieder reparieren.

Korbweber aus Feddigrohr reinigt man am besten mit kräftigem Seifenwasser ohne Soda. Durch Soda wird Feddigrohr grau. Man bürstet mit einer weichen Bürste und spült mit heißem Wasser ein paar mal nach. Dann bestreut man das Geflecht mit pulverisiertem Schwefel, läßt vollständig trocknen und entfernt zuletzt den Schwefel mit einem sauberen Pinsel.

Korbweber werden schön rein durch folgenden Verfahren: Man löst in lauwarmem Wasser ein paar Eßlöffel Neeesalz (Vorsicht! Gift!) auf und rührt ebensoviele Schlammkreide hinein. Mit dieser Mischung bürstet man die Möbel tüchtig durch und spült mit Effigwasser nach. Die Korbweber werden dadurch, wie neu.

Zehn Küchen-Gebote

1. Probiere keine zu heißen Speisen; sie können ernste Magenkrankheiten verursachen.
2. Lasse nie ein Gefäß mit kochendem Wasser auf dem Boden stehen.
3. Gehe keine schweren Gegenstände oder Körbe — man kann sich leicht verheben, und die Folge ist ein dauerndes Uebel.
4. Nimm keine Scherben mit der Hand auf, sondern lege sie mit dem Handgelenk auf eine Tasse.
5. Koche mit Gas, aber nicht wenn du ein Kleid mit zu weiten Ärmeln anhabst, es könnte leicht von der Flamme erfaßt werden.
6. Lasse keine Schalen oder Hülsen auf dem Boden liegen. Wie leicht kann man darüber ausgleiten!
7. Geben nie Emaljeöpfe, die beschädigt sind; Emaljeöpfe können sehr gefährlich werden.
8. Nimm nie Hobeln oder Nägel in den Mund! Das ist eine lebensgefährliche Gewohnheit!
9. Schütze nach dem Gebrauch den Spirituskocher mit einem luftdichten Stopfen ab; die Flamme schlägt sonst leicht nach innen.
10. Reibe nie jemand ein Messer mit der scharfen Kante nach oben! Man verletzt das Messer immer mit dem Kopf.

Die Haltbarkeit der Schnittblumen

Die Haltbarkeit der Schnittblumen hängt natürlich zu einem gewissen Teil von der Sorte ab. Kleinblütiger Rohrkraut (papaver nudicaule), der in allen Farben zu haben ist, erweist sich als haltbarer als der großblütige, der schnell entblättert. Haltbare Schnittblumen sind Bergkleeblume. Man pflückt sie am besten voll aufgeblüht; die gekauften Strünke, die oft noch hart in der Knospe sind, stellt man in reichlich Wasser ins Freie in die Sonne, um sie zum Erblühen zu bringen.

Am kurzzeitige Blumen, wie Stiefmütterchen, Primeln und den mannigfachen Blüten aus den Steingärten gut anzuordnen, fällt man die Schalen, in die man sie einsetzen will, mit kleingeschnittenen Tannen- oder Buchenbaumzweigen. Dasselbe gilt für hochstielige Blüten, die man, z. B. als Schmuck für den Tisch, in hohen Vasen dekorativ anordnen will. Auch in hohen Vasen hält sich kleingeschnittenes hartes Grün die einzelnen Stiele nebeneinander, wodurch die Blumen länger leben und zu stärkerer Wirkung kommen, was

G. W. Zaiser Buchhandlung Buchbinderei

Bilder und Einrahmungen

Gute Ausführung bei billigster Berechnung. Große Auswahl Fernsprecher 20.

Ausstellung „Deutsche Revolution“

Karlstraße, 26. August.

Die Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda beabsichtigt, der „Ersten Nationalsozialistischen Grenzland-Werbewoche“ eine Abteilung „Deutsche Revolution“ anzuschließen, welche eine Uebersicht über den nationalsozialistischen Kampf geben soll. Sie bietet dabei alle Ortsgruppen und sonstigen Gliederungen d. r. Partei, alle Parteigenossen, SA- und SS-Männer, welche in innerungstüchtigen aus dieser Kampf bestanden, diese für die Ausstellung ganz oder teilweise zur Verfügung zu stellen.

Es muß in dieser Ausstellung enthalten sein, vom einfachen Strafzettel des SA-Mannes („weil er eine braune Hose trug“) bis zur eroberten „nationalistischen Fahne, vom erbeuteten Abzeichen bis zur beschlagnahmten kommunistischen Handgranate, daneben eigene und Ausrüstungsstücke der Gegner usw.

Zahllose Nationalsozialisten haben sich in den Jahren des Kampfes solche Erinnerungsstücke gesammelt, die heute zusammengestellt der Öffentlichkeit gezeigt werden sollen, um ihr ein Bild von der Schwere dieses Kampfes zu geben.

Da bis zur Eröffnung der Ausstellung am 9. September nur noch kurze Zeit zur Verfügung steht, bitten wir um rasche Zufendung der einzelnen Stücke, an welchen eine kurze Erklärung sowie der Name des Abfinders befestigt sein muß, und die Angabe, ob der Beförder das Stück ganz zur Verfügung stellen will oder ob er es wieder zurück haben möchte. Alle Einlieferungen sind zu richten an die Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda, Karlstraße, Freiburgstr. 15 (Staatsministerium).

Anerkennung jüd. Einmischung in deutsche Verhältnisse

Berlin, 26. Aug.

Der „Völkische Beobachter“ beschäftigt sich mit der Entschlebung des Prager Zionistenkongresses über die Behandlung der Juden in Deutschland. Das Blatt führt u. a. aus:

Hervorzuheben ist bei Bewertung dieses arroganten Angriffes, daß die Juden in Deutschland in Ausübung ihrer religiösen Tätigkeit nirgends behindert worden sind. Nirgends ist eine Synagoge geschlossen oder beschädigt worden, nirgends wurde ein Jude auf dem Wege dahin belästigt. Der Vorwurf ist von einem heimtückischen Morde geleitet: Man möchte durch diese Entschlebung allen Nationen der Welt beibringen, daß in Deutschland eine religiöse

Verfolgung stattfindet! Interessant ist die Forderung, daß die ganze sogenannte „zivilisierte Welt“ sich für die Juden einsehe müsse und der Ruf an den Völkerbund, sich im Kampf für die jüdischen Privatinteressen einzusetzen!

Das alles stellt eine unerhörte Einmischung in innerpolitische deutsche Verhältnisse dar, denn was sich in Deutschland abspielt hat, ist eine rein deutsche Revolution gewesen, welche die Rechte anderer Staaten und Völker nicht angetastet hat. Wenn die Herren glauben, durch derartige verlogene Angriffe und provozierende Entschlebungen die Lage der Juden in Deutschland zu bessern, so irren sie außerordentlich. Man wird sich den Wortlaut der Resolution in Deutschland genau betrachten und beobachten, welche tatsächlichen Folgerungen aus ihnen gezogen werden. Deutschland ist bemüht, mit den anderen Völkern und Staaten freundschaftlich zusammenzuwirken, um die Wunden des Krieges zu heilen und einen wahren Frieden herbeizuführen. Wir können nicht annehmen, daß es im Interesse dieser Staaten liegt, nun zugunsten alljährlicher Bestrebungen ihrer Volkskraft gegen Deutschland für die Privatgeschäfte des jüdischen Judentums einzusetzen.

Leipziger Herbstmesse lehr gut beschickt

Leipzig, 27. Aug.

Auch für diese Herbstmesse hat man, um zu sparen, erst im letzten Augenblick mit dem Aufbau begonnen, und erst am Donnerstag zeigte das Straßenleben Leipzigs eine merkbare Belebung. In der Beschickung der Messe machte sich die beginnende wirtschaftliche Zu-

versicht deutlich geltend. Einer Ausstellerzahl von 5302 zur vorigen Herbstmesse stehen diesmal 5633 Aussteller gegenüber, wovon 637 oder 13 Prozent auf die Braune Grobmesse entfallen. Wenn die belegte Ausstellungsfläche von 91000 Quadratmeter diesmal auf 88000, wovon 7000 oder 8 v. H. auf die Braune Grobmesse kommen, zurückgegangen ist, so ist das in dem Fortfall der Möbelmesse begründet, die auf Verbandsbeschluss der Möbelindustrie fortan nur einmal im Frühjahr als einzige deutsche Reichsmöbelmesse in Leipzig stattfinden soll. Die Zahl der bisher gemeldeten Einkäufer ist aus den skandinavischen Ländern teilweise auf das Doppelte gestiegen, auch Spanien und die Schweiz entsenden diesmal mehr Einkäufer.

Die Zahl der englischen, französischen und italienischen Besucher ist dieselbe wie im Vorjahre, während sie für Österreich und die Tschechoslowakei wegen der politischen Differenzen geringer sein wird. Die Braune Grobmesse hat noch zwei Hallen dazu nehmen müssen, um alle Stände unterbringen zu können. Auch eine ansehnliche Kleinautoschau ist noch zustande gekommen. Lebenswert ist eine Sonderschau über die deutsche Landwirtschaftliche Produktion, die vom Reichsmilchgenossenschaft veranlaßt worden ist. Viele Besucher dürften neben der repräsentativen Ausstellung des deutschen Handwerks vor allem die Sachsenschau lebendwert finden. In ihr sind die hauptsächlichsten Industrien Sachsens und die Heimindustrie des Sächsischen Erzgebirges vertreten.

Bezeichnend für die Hoffnungen, die die Ausstellerschaft auf die Herbstmesse setzt, ist es, daß besonders die Spielwarenindustrie, die Galanterie- und Schmuckwarenindustrie und die Nahrungsmittelindustrie wesentlich mehr Aussteller aufweist als im Vorjahre.

Was viele nicht wissen

Im Jahre 1633 war der Genuß des Kaffees mit Todesstrafe in der Türkei unteragt.

Die Wüste Sahara bedeckt eine Fläche, die 12 mal der Größe Deutschlands gleichkommt.

Ungefähr 12 Millionen rote Blutkörperchen wiegen 1 Gramm.

Kom bejaht zur Zeit des Kaisers Augustus 1352 Springbrunnen, von denen leider keine erhalten ist.

Bei Schlaflosigkeit wird der Mensch alle drei Stunden um 16 Gramm leichter.

Der Hecht kann ein Alter von 150, der Karpfen ein Alter von 250 Jahren erreichen.

Humor

Das wird sich schon ändern.

Er: „Liebes! Ich muß dir einen kleinen Fehler von mir gestehen, Ich komme manchmal wegen nichts in Wut!“

Sie: „Beunruhige dich nicht! Wenn wir wehreteter sein werden, wird sich das schon ändern!“

Im Zoo.

„Sieh mal, Bati“, sagte Trübsen vor dem Tigerkäfig, wie die Augen von dem Tiger glühen; mal sind sie ganz grün dann wieder rot.“

„Nun ja“ sagt der Vater belehrend, „leht ja auch dran: Bengalischer Tiger.“

Hans: „Dabei, die Rundharmonika, die du mir zum Geburtstag geschenkt hast, ist das schönste Geschenk, das ich jemals bekommen habe.“

Dabei: „Das freut mich mein Junge.“
Hans: „Ja, Mutter gibt mir eine Karte die Woche, wenn ich nicht darauf spiele.“



Vor dem Reichsparteitag der NSDAP.

In diesem wunderbaren Saal des Nürnberger Rathauses werden die Empfänge und einige Kongress-Sitzungen des Reichsparteitages der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei stattfinden, der vom 30. August bis 3. September in der schönen Frankenstadt durchgeführt wird.

Der Jüngling im Feuerofen

Roman von Heinz Steguweit

Copyright 1932 by Albert Langen, München / Printed in Germany

38. Fortsetzung.

„Wendland, ich muß dich sprechen!“
Er öffnete mir gähmend, drehte das Gesicht an, — ich drehte es sofort wieder aus.
„Dunkel lassen. Was heißt „Frei Rhein“?“
„Weiß nit!“
„Bestimm dich mal — —“
„Doch ja, aber so was mache wir nit. So was mache nur Spitzbube un Preußensprecher!“
„Sind die Franzosen im Bund?“
„Was mochte für Zweck? Is denn ebbes passiert? So miten in der Nacht, ich hob' losse gefahren — —“
„Wendland, was haben die Franzosen dabei zu tun?“
„Au Har, die geben's Geld!“
„Gute Nacht, Papa Wendland. Mir für ungut!“

Der Alte warf die Tür so wild in den Riegel, daß mir der Köpfele vor die Nase fiel. Ich wußte nun, was gespielt wurde und mochte mich nicht mehr ans Ufer.

So wurde mir die Nacht vor Lebensanfang zerlöcher. Auf derselben Tonne, die am Vortage als Rednertribüne hergehalten hatte, überdachte ich den Spul und saßte meine Pläne. Dann war ich wieder heiter, wieder voll des Glanzens, zumal ich dem Kellerfenster nach sein durfte, hinter dessen Gardinen das Paradies begann. Amelenteufel war doch das reichste. Das Schicksal hatte sogar ein fertig ausgebrütetes Kuckucksei in mein Nest gelegt. Manchmal quakte der Knirps; Marietchen schnalzte ihn dann in den Schlaf. Sie hörte halt alles, nur mich nicht.

Die Stunden flossen auf Straßen, die Minuten tanzten wie Schemen. Der Morgen dämmerte. Zuerst grün, dann rot, endlich strahlend gelb. Schon trübten Gähne, wieherten Pferde, kläfften Hühner. Und Anselm jagte durch die Räume, die Frühmesse wurde eingeläutet, da tanzte der Kaiser Gottlieb Donatus brühen am Esel. Alle Frauen gingen geschickt zur Kirche, den Rosenkranz in der Hand. An Marietchens Kellerfenster

machte sich eine Maus zu schaffen; ich gerat das Vieh zu Himmlerkompost.

Mein Hochzeitsmorgen!

Das Menschen lange zu schlafen pflegen, war mir niemals deutlicher bewußt geworden. Die Kirche schlug sechs, ich wartete immer noch, ein Bettler vor meiner eigenen Tür. Dann ging ich, die Zeit zu zerleinern, durchs Dorf. Im „Goldenen Anker“ war Susanna die erste. Sie bog ihre Geranien, hatte den Jopf noch hängen und winkte mich ans Fenster.

„Morgen, Susanna! Gut gefahren?“

„Herr Himmerod, ist keinem sage: die Radam hat gute Hoffnung!“

Sie wußte es also schon.

„Wie, Susanna?“

„Der Herr hot's mir gestere abend anvertraut. Aber nit weitermelde, geill?“

Ich hielt dicht. Aber um 8 Uhr wußte ich schon Panfras Wendland. Und auch Maria überraschte mich mit der Botschaft, als ich um neune vorgelassen wurde. Unser Sohn lag nachts im Korb und nuggelte wieder am Daumen. Hüngerchen. Maria umarmte mich, zerlächte mein Gesicht, flennete vor Herzmuschel, auf ihrem Bett lag schon der Brautschleier. Papa Wendland kam auch, über dem Kopf den amtlichen Gehrock. Beigabe für Manes Himmerod, um elf sollte ja Trauung sein. Der Alte sprach nicht mehr von meinen nächsten Ueberfall, er hatte das vergessen.

Während Maria sich umzog, machte ich auf dem Hof warten. Da mir Jämperlichkeit fremd waren, pöste ich mich unter freiem Himmel aus und krieg ebenso umstandlos in Wendlands Gehrock. Dreimal pochte ich an Kellerfenster, um Maria anzutreiben. Frauleute sind am langsamsten, wenn etwas schne gehen soll. Und Maria brauchte doch nur den weißen Plunder umzuhängen. Aber der Junge mußte ja erst seine Milch lutschen. Außerdem mußte er, Gott zu Ehren, heute besonders nobel gewickelt werden, war doch der winzige Woge noch mit allen Wafeln der Erbsünde besetzt, und die Hochzeit sein Mutter sollte mit einem Taufakt beginnen.

„Halb elf. Ich wurde zappelt. Maria überließ es mir, eine enbloße Stala von Tru-

knöpfen vom Kofen bis zum Köpfele umständlich zu schließen. Dann standen wir marschbereit in Vater Wendlands Kaminzimmer. Ein Wäld, daß wir wie reiche Leute an einem Wochentag heirateten, wie hätten wir uns sonst der mehr neugierigen als hebevollen Spaltermauer erwehren sollen. Wir trafen nur Kinder und hechelnde Hausfrauen, als wir zur Kirche gingen. Maria hielt ihre schlafende Wigtist im Arm, ich selber trug einen Blumenstrauß, den Jönlender hatte ich absichtlich vergessen, weil Panfras Wendlands Kopfnummer die meinige um etliche Zentimeter unterbot. Gestern noch sagte der Pastor zu mir, solch eine Hochzeit sei etwas ganz Seltenes!

Der Kaiser Gottlieb Donatus hatte einen Teppich bis zum Altar gelegt, drei feiner Göttern streuten Rosenblätter, und sonst noch es festlich nach kaltem Weihrauch. Die Orgel dröhnte aus hundert Pfeifen, unter dem Stimmen der singenden Heilgemeinde ließ sich Sufannes jungfräulicher Sopran am Lautesten vernehmen. Mit dem Chor der Seraphim — In meiner Seele sprangen Knöpfen auf. Jetzt erst wußte ich, daß etwas Wichtiges geschah. Im Geben äugte ich durch die Reihen der Bänke und erspähte das Kindergesicht des jungen Franzosenleutnants. Er war wieder einmal zur Stelle. Und dann das dämliche Geflüster der Hochzeiter Frauen, weil Maria „trotzdem“ einen weißen Schleier trug! Mir war so wohl dabei.

Meine Braut und ich blieben nicht am Altar stehen, verschwanden vielmehr in der Sakristei, wo der Pastor am Taufbecken wartete. Stille Händedrucke, dann fragte mich der Priester, wie der Bengel nun heißen sollte.

Seyberlot, darüber hatten wir noch gar nicht nachgedacht. Maria wurde heiß vor Verlegenheit, mir rutschte der Schleier in die Weite. Aber da stonden die Taufpaten und Trauzeugen, keiner durfte von unserer gottgefälligen Schiebung etwas erfahren. Nur Papa Wendland und der Pastor waren mit im Bunde, während Adam Anker und des Pfarrers Ältliche Schwester wie Säulenheilige die Hände falteten.

Ich schlürfte meiner Braut ins Ohr: „Wie heißt der Vater vom Kind?“

Maria bekam das süße Zittern, dann stülpelte sie nach dreimaligem Schludern: „Sebastian!“

„Herr Pastor, dieser Junge soll Sebastian

heißen!“ wobei ich mir bewußt war, daß der Name eine besondere Bedeutung hatte. Sebastian! Das war eine Erbschaft. Das war ein Glücksfall.

„Sebastian? Gut, Sebastian!“

Und wir taufeten das Kind. Es sagte sich bulderisch, ohne Weinen, ohne Juden, ohne offenen Keuschen. Dann nahm sich sein Schwefter des Geflächens an, die weil ich zum Altar gingen, die Köpfe beugten, die Ringe taufeten und die Weherzigung aller christlichen Regeln gelobten.

Gottlieb Donatus stieg wieder auf die Orgel:

„Lobt uns frohlocken herzlich sehr.“

Maria.

Maria seufzt und weint nicht mehr.

Maria.

Maria.

Ganz leise schwebte die Melodie durch den Raum. Und Gott lächelte.

Die Glocke läutete, wir holten in der Sakristei unsern Sebastian, und da die Kirche einen keinen Ausgang nach hinten hatte, stonden die Pfarrer noch immer vor dem großen Portal, als das junge Paar langsam in seinem Unterstand verschwunden war.

Der von den Hochzeitemern geholt hatte an diesem Tag ein lautes Volkfest zu erleben, wurde enttäuscht. Maria und ich schoben alle Riegel vor, wir taten hochmütig, außer dem Pastor durften am Nachmittag nur meine Freunde aus dem Zweibrücker Gefängnis zum Anstoßen kommen. Panfras Wendland, Adam Anker, der musikalische Kaiser und — wie freute ich mich — die Proletarier Weber und Willen, die Armerer Söhne, die auch die treuesten waren. Drei Bullen vom Ältesten brachen den Hals dabei. Was Papa Wendland mit meinen Gähnen hernach noch im Stockwerk über uns anstellte, konnte mir gleichgültig sein. Jeweilens drang ein Singen und Trampeln in unter Verties, doch schreckte das keinen Glücklich. Da oben wurde aufs Wohl des deutschen Rheines geseht, — ich war nicht so ahnungslos wie die drohende Korona, der ich bis in den späten Abend ihre lachenden Ranken ohne keineswegs mihgönnen konnte. Ich wußte mehr. Ich hatte das Signal vernommen, daß Gefahr im Verzug sei. Und würde danach handeln. Morgen schon. Trotzdem: das Schicksal hatte mich mit heiteren Gefühlen auf, ich nahm sie an wie eine Gnade.

(Fortsetzung folgt)